

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1942

26.4.1942

26.4.42

THEATER DER STADT STRASSBURG

Centennial Edition 1911-1912

Spring 1911-1912

JUGEND



THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Sonntag, den 26. April 1942

JUGEND

Ein Liebesdrama in drei Aufzügen von Max Halbe

Inszenierung: Ernst Holznagel

Bühnenbilder: Hans Sachs als Gast

Technische Einrichtung: Adolf Abmann

Pause nach dem 2. Aufzug

Anfang 20 Uhr

Ende 22.30 Uhr

Personen:

Pfarrer Hoppe	<i>Ernst Holznagel</i>
Ännchen, seine Nichte	<i>Käthe Braun</i>
Amandus, ihr Stiefbruder	<i>Franz Rehfeldt</i>
Kaplan Gregor von Schigorski	<i>Rudolf Therkatz</i>
Hans Hartwig	<i>Wilfried Herz</i>
Maruschka, Dienstmädchen	<i>Ali Mielentz</i>

ÜBER MAX HALBES »JUGEND«

Von allen den äußerst bühnenwirksamen Werken Halbes ist sein Liebesdrama „Jugend“ das weitaus bekannteste und das am meisten gespielte. Im Laufe der nahezu fünfzig Jahre seines Bestehens ist es auf fast allen deutschen Bühnen in ungezählten Inszenierungen aufgeführt worden und hat immer wieder seine dramatische Durchschlagskraft unter Beweis gestellt. Ursprünglich als ein Zeit- und Tendenzstück gedacht, bestimmt, die Starrheit moralisch veralteter Anschauung anzuprangern, hat dieses Drama auch für uns und unsere Zeit nichts von der Spannung verloren. Die kräftig gezeichneten Charaktere der handelnden Personen haben auch für unsere Begriffe ihren Wert behalten und das auf der Bühne gezeigte Geschehen fesselt uns so, wie es die Zuschauer vor einem halben Jahrhundert in Bann schlug. Über die Handlung hinaus ist es der heimatliche Atem, der uns aus diesem Werk des bei Danzig geborenen Dichters anweht und uns die Echtheit der zum Bühnenleben erweckten Menschen lebendig macht.

TY.



26.14.42

LOHENGRIN

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Sonntag, den 26. April 1942

LOHENGRIN

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud

Inszenierung: Joachim Klaiber

Bühnenbild und Kostüme: Gerd Richter

Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

Chöre: Hans Frank

Anfang 14 Uhr

Ende 18.30 Uhr

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König ..	<i>Walter Hagner</i>
Lohengrin	<i>Carl Hauss a. G.</i>
Elsa von Brabant	<i>Helma Prechter</i>
Herzog Gottfried, ihr Bruder	<i>Karl Heinz Riemer</i>
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	<i>Eduard De Decker</i>
Ortrud, seine Gemahlin	<i>Paula Baumann a. G.</i>
Der Heerrufer des Königs	<i>Wilhelm Walter Dicks</i>
	<i>Richard Eller</i>
Vier brabantische Edle	<i>Georg Gerhardt</i>
	<i>Wolfgang Markgraf</i>
	<i>Christian Wolf</i>
	<i>Annemarie Leber</i>
Vier Edelknaben	<i>Anneliese Rothenberger</i>
	<i>Herta Cremer</i>
	<i>Marianne Schmidt</i>

Sächsische und thüringische Grafen und Edle.

Brabantische Grafen und Edle.

Edelfrauen, Edelknaben, Mannen, Knechte.

Schauplatz der Handlung: Antwerpen.

Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Pause nach dem 1. und 2. Akt

Der deutsche König Heinrich I.

Als der Sachsenherzog Heinrich in Fritzlar zum König gewählt wurde, lehnte er Salbung und Krönung des Erzbischofs Hatto von Mainz ab: es war ihm genug, König zu sein.

Das ist der Mann, der nach dem Niedergang der karolingischen Macht als erster wieder anfängt, des deutschen Reiches Herrlichkeit aufzubauen. Er fängt solide mit den Grundmauern an, die man bekanntlich nicht sieht, — das Prachtgebäude, das sein großer Sohn Otto darauf aufführt, fällt mehr in die Augen und schmälert dem Vater manchmal den wohlverdienten Ruhm. Der hatte, ohne allzuviel Macht fürs erste hinter sich zu haben, mit selbstherrlichen Stammesherzögen, vor allem den Bayern und Schwaben einen Weg für eine ersprießliche Zusammenarbeit zu finden, dem räuberischen Franzosen das deutsche Lothringen, wozu damals auch Brabant gehörte, wieder abzugewinnen und vor allem: um den Aufbau im Innern zu sichern, galt es den Feind von außen, Ungarn und Slawen zu bannen. Die slawische Feste Brandenburg fällt in Heinrichs Hand, die Markgrafschaft Meißen und die Nordmark sind seine Gründungen und der Glücksfall, einen ungarischen Führer vor der Burg Werla zu fangen, wird zu einem Waffenstillstandsvertrag ausgemünzt, der Zeit genug läßt, den vernichtenden Schlag gegen den Feind vorzubereiten. Königszüge, die Heinrich als oberster Richter und Herr übernimmt, führen ihn von den Ufern der Schelde bis zur Moldau, von der Eider bis zur Etsch.

Aber in ruhigen Zeiten lebt Heinrich auf seinen Gütern rund um den Harz, in wohlgefühten Herrenhäusern aus Holz, die man sich allerdings nicht sonderlich komfortabel vorstellen darf. Steinbauten waren den Kirchen und königlichen Pfalzen vorbehalten, die zwar darum dauerhafter, aber um nichts gemütlicher waren. Am offenen Kamin brannte das Feuer, der Rauch konnte durch die unverglasten Fensterschlitze abziehen, die Wände waren selten bemalt, sondern starrten in nüchterner Kahlheit, kaum daß sie im harten Winter in den königlichen Pfalzen mit Pelzwerk verkleidet wurden.

Es war alles noch einfach, schlicht, vielleicht begrenzt, Heinrich fühlte sich wohl immer noch mehr als Stammesherr denn als König. Nichts Prunkvolles, Glänzendes ist um diesen Mann und seine Taten, es ist treue Pflichterfüllung und selbstverständlicher Aufbauwille für sein Sachsenland, darüber hinaus für Deutschland, was ihn leitet.

In Memleben ist er gestorben, in dem von ihm gestifteten Dom zu Quedlinburg liegt er unter einer schlichten Steinplatte begraben.
ikl.

01076 - 15/5

